

KOMMENTAR

RIEDVERNÄSSUNG

Zurück zur Natur

VON KARLHEINZ FAHLBUSCH



Das Großprojekt Pfrunger-Burgweiler Ried erhitzt so manche Gemüter. Da ist die eine Seite der Naturschutzbefürworter, die mit der Riedvernässung die Chance sehen, menschliche Sünden rückgängig zu machen – und es gibt die Kritiker, die nicht grundsätzlich dagegen sind, aber Einschränkungen ihres Lebensraumes bei einer Vernässung des Rieds befürchten.

Dafür gibt es durchaus Beispiele. Insektenplagen nach Vernässungsaktionen sind keine Hirngespinnste. Glaubt man den Experten, dann besteht diese Gefahr im hiesigen Ried jedoch nicht. Doch sind nicht auch anderswo im Vorfeld Experten befragt worden? Berechnungen und Zukunftsprognosen beruhen immer auf dem Ist-Zustand. Was dann letztendlich tatsächlich wird, das liegt auch in der Hand der Natur – und die zeigt sich derzeit an vielen Stellen auf dem Globus als unberechenbar und unerbittlich.

Vor einigen Jahrzehnten haben Experten Drainagemaßnahmen im Ried befürwortet und mit sachkundigen Argumenten schließlich zur Durchführung gebracht. Heute sieht man das als falsch an. Da darf man sich nicht wundern, dass so mancher Bürger heute den Kopf schüttelt, wenn er den Begriff „Sachverständiger“ hört. Umso wichtiger ist es mit dieser Erfahrung nun aber, dass die Verantwortlichen und die Durchführenden des Riedprojektes die Anwohner von der Richtigkeit des Projekts überzeugen können. Und vielleicht auch bereit sind, Kompromisse zu machen. Denn es ist ein offenes Geheimnis, dass es bei einer flächenmäßigen Einschränkung der Vernässung Zuschussprobleme geben könnte. Zuschüsse sind jedoch nicht grundsätzlich ein Segen, sie können auch zu Maßnahmen führen, die sich später als „eine Nummer zu groß“ erweisen. Beispiele dafür gibt es in der Republik leider genug.

Trotzdem: Sollte alles so funktionieren wie prognostiziert, dann ist die Riedvernässung auch eine Chance – und das nicht nur für die Natur. Denn wenn beispielsweise Feriengäste auf neuen Wegen durch das Ried wandern können, wenn sie auf einem neuen Radweg daran entlang fahren können oder wenn sie die urwüchsige Natur mit einem „Moorbähne“ erkunden können, dann hat das doch was.

Doch gerade diese Dinge – so auch noch ein 30 Meter hoher Aussichtsturm bei der Tiefenbachbrücke – sind derzeit noch nicht finanziert. Und es könnte durchaus sein, dass Naturschützer und Wirtschaftsförderer in dem Zusammenhang in heiße Diskussionen verstrickt werden.

Doch das ist zurzeit noch Zukunftsmusik. Ganz real sind dagegen die leckeren Steaks der Riedrinder. Und die wird Ministerin Tanja Gönner demnächst zusammen mit ihren Abteilungsleitern bei einer Klausurtagung in Waldbeuren auf dem Teller finden. Die Region wünscht ihnen dazu guten Appetit.

karlheinz.fahlbusch@suedkurier.de

NACHRICHTEN

KONTROLLE

Radfahrer völlig betrunken unterwegs

Friedrichshafen – Wegen Trunkenheit im Verkehr muss sich ein 51-jähriger Mountainbike-Fahrer verantworten, der am vergangenen Montag gegen 23 Uhr im Bereich der Meistershofener Straße ohne Beleuchtung unterwegs war. Als die Polizei den erheblich alkoholisierten Radfahrer anhalten wollte, stürzte er nach dem Abbremsen seines Gefährts zu Boden. Durch das Manöver wurde der Mann jedoch nicht verletzt. Er wird nun wegen Fahrens unter Alkoholeinwirkung angezeigt.

BILDUNGSWERK

Männer überschreiten ihre Grenzen

Friedrichshafen – Die eigenen Grenzen erkunden und die Grenzen überschreiten können Männer bei einem Seminar der Katholischen Erwachsenenbildung Bodensee (keb) mit dem Titel „Grenzgänger – Ein Männerseminar im Hochseilgarten“. In welchen Lebensbereichen und nach welchen Regeln und Gesetzen ziehen Männer ihre Grenzen und wann haben sie Lust, diese zu verändern? Die Teilnehmer werden emotional oder mit System ihre Fähigkeiten in den Blick nehmen, ihre Potentiale erkunden und neue Möglichkeiten sehen. Termin ist am Freitag, 11. Juni, von 18 bis 21 Uhr und am Samstag, 12. Juni, von 9 bis zirka 16.30 Uhr in der Nähe von Neukirch. Es ist eine frühzeitige Anmeldung unter Tel. 0 75 41/3 78 60 72 oder: www.keb-fn.de notwendig.

JOHANNITER

Erste Hilfe bei Kleinkindern erlernen

Friedrichshafen – Die Johanniter veranstalten ab heutigen Mittwoch, 25. Mai, einen Kurs „Erste Hilfe am Kind“. Der Kurs umfasst drei Abende und dauert jeweils von 19 bis 22 Uhr. Die weiteren Kurstermine sind der 26. und 27. Mai. Der Kurs vermittelt Eltern, Großeltern, ErzieherInnen und anderen mit der Betreuung von Kleinkindern und Säuglingen betrauten Personen das Rüstzeug für Notfälle bei Kindern. Pseudo-Krupp, Fieberkrämpfe, plötzlicher Säuglingstod usw. Alles Notfallsituationen die speziell bei Kindern vorkommen und die im Kurs behandelt werden. Veranstaltungsort ist die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. in der Schnetzerhauser Straße 2 in Friedrichshafen. Die Teilnahmegebühr beträgt 35 Euro pro Person, für Paare gilt ein ermäßigter Preis von 65 Euro. Es ist eine Anmeldung unter der Telefonnummer 0 75 41/3 83 10 erforderlich.



Wolfgang Aich (Mitte), Bereichsdirektor und Pressesprecher der Sparkasse Bodensee, gab den Mitgliedern des Marketing-Clubs bei einem Vortrag Einblicke in die Aktivitäten im Web 2.0 der Sparkasse Bodensee und in das Sparkassengebäude.

Präsenz im Web 2.0 zeigen

- Marketing-Club zu Gast bei der Sparkasse
- Nutzung neuer Plattformen unverzichtbar

Friedrichshafen – Mit einer besonderen Betriebsbesichtigung begann ein Informationsabend, zu dem die Sparkasse Bodensee den Marketing-Club Bodensee eingeladen hatte. Auf sonst versperrten Fluren konnten die Marketingstrategen aus der Bodenseeregion einen Blick in das „Herz“ einer Sparkasse tun. Hauptthema des Abends war aber der Einsatz von Social Media in Unternehmen. Dieser Vortrag von Wolfgang Aich, Bereichsdirektor und Pressesprecher der Sparkasse Bodensee, gab einen Einblick in das Web 2.0 der Sparkasse Bodensee, erste Erfahrungen mit Twitter, Facebook und Co.

Gehört hätten sicher schon die meisten von Social Media. Viele seien schon dabei, manche kritisch, einige absolut dagegen, erläuterte Wolfgang Aich. Und – die Sparkasse Bodensee seit Januar mittendrin. Die Social Networks spielen in der Unternehmenskommunikation eine immer größere Rolle. Durch die Interaktionen auf diesen Netzen sei das Internet zu einer wichtigen Kommunikationsplattform geworden, dem sich die Unternehmen nicht verschließen sollten. „Was sei eigentlich das Web 2.0“, fragte Aich. Dafür gebe es viele Definitionen. Allgemein gesagt, habe sich das Internet in den letzten Jahren gewandelt. Es gebe nicht mehr nur die großen Anbieter, die das Netz mit Inhalten füllen. In der Zwischenzeit habe sich der bisherige passive Empfänger von Inhalten zum aktiven Sender und Anbieter von Informationen gemauert. Hierzu gebe es mittlerweile mannigfaltige Plattformen im Netz. Zu den bekanntesten zählen Twitter, Facebook, Schüler- und Studi-VZ, YouTube, Flickr und ganz aktuell der „Buzz“-Dienst von Google. Teilweise herrsche die Meinung, „das machen doch nur junge Internet-Freaks“, so Aich. Aber das stimme so nicht. Immer mehr finde man auch die vermeintlich ältere Generation im Web 2.0.

Und was mache eine Sparkasse im Web 2.0? „Ganz einfach, wir müssen dort kommunizieren, wo unsere Kunden sind – und das ist eben auch im Internet“, erklärt Aich. „Hier gehe es um Kommunikation auf Augenhöhe, nicht um Marketing oder um Produktverkauf“, betonte Aich. Die Sparkasse Bodensee lege Wert auf eine offene und ehrliche Kommunikation, Social Media sei ein Baustein davon. So sei es auch nahe liegend, dass die Social Media Redaktion im selben Bereich wie das Beschwerde- und Ideenmanagement angesiedelt sei. Die ersten Erfahrungen der Sparkasse in Social Media seien gut. Der zeitige Einstieg der Sparkasse Bodensee in dieses Thema habe sich rumgesprochen. „Wir sind da ein bisschen Innovationsführer“, berichtete Aich. Aber auch wenn ein Unternehmen nicht aktiv in Social Media mitrede, sollte es die Medien intensiv beobachten. Anhand von vielen Beispielen zeigte Aich, was zum Beispiel alles über Sparkassen „gezwitschert“ wurde. Abgerundet wurde der Besuch des Marketing-Clubs durch eine Hausführung in der Hauptstelle Friedrichshafen „einmal anders“. Die Clubkollegen kamen in Regionen, die bei einer normalen Betriebsführung nicht zu sehen sind, die komplette Technik eines modernen Bankgebäudes.

ZF legt deutlich an Ansehen zu

Häfler Unternehmen gehört zu den 25 besten Arbeitgebern für angehende Ingenieure

Friedrichshafen – Wichtiger Punkt für den Automobilzulieferer ZF: Beim deutschen Arbeitgeber-Ranking des Berliner Trendence Instituts landete das Unternehmen auf Rang 23. Damit zählt der Konzern zu den Top-25-Arbeitgebern für angehende Ingenieure in Deutschland und hat sein Ansehen bei den befragten Studenten der Ingenieurwissenschaften in nur einem Jahr deutlich erhöht. Im Vorjahr war das Unternehmen noch auf Platz 32 gelandet. Insgesamt sind im Absolventenbarometer 100 Unternehmen gelistet.

„Diese Platzierung ist vor allem mit Blick auf den demografisch bedingten Fachkräftemangel ein wichtiges Signal

für unsere Zielgruppe – die Hochschulabsolventen“, sagt Marco Reich, Leiter Personalentwicklung im ZF-Konzern. Im Mittelpunkt steht das Ziel, ZF als attraktivsten Arbeitgeber in der Autozulieferindustrie zu positionieren. Denn nur so könnten die besten Mitarbeiter gewonnen und gehalten werden.

Das wiederum sei ein wichtiger Wettbewerbsfaktor, sagt ZF-Personalvorstand Thomas Sigi. Denn mit den besten Mitarbeitern können die innovativsten Produkte entwickelt und Kunden optimal zufrieden gestellt werden. Das steigert den Markterfolg und wirtschaftlich prosperierende Unternehmen werden wiederum als attraktive Arbeitgeber wahrgenommen – ein Kreislauf, der nachhaltig wirke, betont Sigi.

Nicht zuletzt sei diese Platzierung auch ein Resultat der Anstrengungen,

die ZF im Rahmen der Praktikanten- und Diplomandenausbildung unternommen hat, ist der Personalvorstand überzeugt. Auch diese Bemühungen wurden unlängst belohnt. Vor wenigen Wochen belegte ZF in der Kategorie „Bestes Praktikantenprogramm – Großunternehmen“ den dritten Platz bei den Universum Awards. ZF ist damit nach eigenen Angaben das einzige Unternehmen der Automotive-Branche, das in dieser Kategorie gepunktet hat.

Maßgeblich für diese Positionierung war „Students@ZF“, ein Betreuungsprogramm für Praktikanten. Dazu gehören Fachvorträge, Schulungen, Besuche von ZF-Standorten oder Werksbesichtigungen bei Nachbarunternehmen und Kunden. Ein weiterer Schwerpunkt des Programms liegt in der Betreuung und Integration insbesondere der ausländischen Studenten.

LEUTE aus Friedrichshafen



Klassikwelt lockt mit Flugshow

Der Traum vom Fliegen wird am Bodensee seit über 100 Jahren gelebt. In der kommenden Woche bietet die Klassikwelt Bodensee das Spektrum der Fluggeschichte in ihrer ganzen Bandbreite. Vom 3. bis 6. Juni werden historische Flugzeuge täglich über Friedrichshafen kreisen. Von 13.30 bis 14.30 Uhr gibt es täglich eine Air-Show auf dem Flughafen. Mit dabei sind unter anderem die „Flying Bulls“ (im Bild). Außerdem sind am Himmel eine B 25 im Überflug, Motorkunstflug mit einer Pitts und Manöverflüge mit bekannten Maschinen zu sehen. Weitere Informationen im Internet: www.klassikwelt-bodensee.de

BILD: MESSE



Jubilare beim Blutritt

Treue Reiter: Beim diesjährigen Blutritt in Weingarten wurden die beiden Reiter Mario Arnegger (links) und Robert Hartmann besonders ausgezeichnet. Arnegger, der Gruppenführer der Blutreitergruppe Jettenhausen-Schnetzenhausen-Berg, erhielt für die 25. Teilnahme die „Silberne Medaille“ und Hartmann für 40 Teilnahmen die „Goldene Medaille“.